

Der neunte Thermidor.

(Fortsetzung)

So sehr auch Edmond von allen Schreckensnachrichten des Tages sich fern zu halten suchte, so konnte es doch nicht fehlen, daß wenigstens die Erzählungen der Hauptmomente sein Ohr erreichten. Oft sprach er dann mit Klotilden von der Möglichkeit einer Flucht; doch kaum gedacht, ward der Gedanke auch gleich verworfen. Wie wäre auch eine solche ausführbar geworden, da selbst mehrere der geachteten Repräsentanten, welche in der Meinung, sich durch die Flucht zu retten, endlich genöthigt waren, auf der Landstraße ihrem Leben durch Gift ein Ende zu machen, als Niemand sich finden wollte, der den Flüchtigen ein Asyl geboten hätte. So endeten Roland und Condorcet; die Körper Pethion's und Buzot's fand man faulend in einem Getreidefeld.

Alles zeugte in dieser Zeit für ein Streben Robespierre's nach der Diktatur. Zwar war Marat bereits unter dem Rächerstahl der Charlotte Corday gefallen, er, der unaufhörlich wiederholte: nur Robespierre sei im Stande, die Zügel Frankreichs mit fester Hand zu fassen, aber die übrigen Häupter der Bergpartei ließen diese Worte noch fortwährend von der Tribune schallen. Danton war fast der Einzige, der widersprach, und so ward auch sein Tod beschlossen.

Eine leichte Unpäßlichkeit hatte Edmond seit mehreren Tagen an sein Bett gefesselt. Kaum genesen, war seine erste Ausflucht zu Klotilden. Ganz wider Gewohnheit hatte Robespierre nur wenige Augenblicke diesen Morgen in Edmond's Zimmer sich verweilt; er habe, meinte er, höchst dringende Geschäfte, und saß noch vertieft in Arbeit in seinem Kabinets, als der Jüngling die Treppe hinabstieg. Freudig flog Klotilde ihm entgegen, und auch Rosa erkundigte sich theilnehmend nach seinem Befinden, als Dubois eintrat und nach frostiger Begrüßung Edmond nicht weiter zu bemerken schien.

Sie sind ja — sprach Rosa, als Dubois mehrmal im Zimmer auf und abging, indem er nach der Uhr sah — so zerstreut und scheinen so beeilt?

Ja wohl! — entgegnete Dubois. — Danton steht heute vor dem Revolutionstribunal und hat mich in seiner Sache als Zeugen aufgerufen. Ich liebe den Jakobinerhäuptling eben nicht, doch scheint mir ein Zurücktreten aus elender Furcht nicht ganz verträglich mit der Ehre, selbst wenn Andere, die ihm das Leben danken, mir ein solches Beispiel gäben.

Die letzten Worte sprach er mit einem verächtlichen Seitenblicke auf Edmond.

Danton ist verhaftet? — rief der Jüngling, Dubois' Aeußerung überhörend. — Ich habe seit einigen Tagen das Bett gehütet und höre davon so eben das erste Wort.

Die Krankheit kommt Ihnen recht zu Statten, Herr Alphonse! — sprach Dubois in einem höhnischen, wegwerfenden Tone. — Sie gibt Ihnen einen vollgiltigen Grund, in Danton's Prozesse nicht als Zeuge zu erscheinen, wobei vielleicht wohl allerdings einige Gefahr mit unterlaufen mag. So gelangen Sie am besten über diesen Berg. Danton wird zwar eine fatale Miene machen, wenn er Sie nicht erscheinen sieht, da er in seiner Vertheidigung sich vorzüglich auf Ihr Zeugniß stützt. — Doch, warum sage ich Ihnen das; Sie haben ja die Papiere selbst gelesen!

Nichts habe ich gelesen! — rief der Jüngling — Nichts! Ich bitte, erklären Sie sich, Herr Dubois.

Das wird nicht schwer seyn! — entgegnete Letzterer kalt. — In der Anklageacte verschweigt man, wie sich von selbst versteht, alle Verbrechen, an welchen die Erbärmlichen selbst Theil genommen, und legt dagegen andere, voller Unsinn, ihm zur Last. Das Hauptvergehen, dessen man ihn beschuldigt, besteht darin: daß er bei dem Gemetzel des zehnten August die Forderungen habe aufreizen wollen, auf die Nationalgardien zu feuern.

Herr Gott! — rief Edmond — und er allein war es, der jenes neue Verbrechen verhinderte! Er stellte selbst sich vor die Mündung des Geschüzes. Ueber seine Unschuld in dieser Angelegenheit kann gar kein Zweifel walten; die Sache trug sich vor unsern und hundert Anderer Augen zu.

Darum eben — entgegnete der Vorige — beruft er sich auf unser Zeugniß, und ich, obwohl ich Danton hasse, werde meiner eigenen Ehre wegen ihm nicht das meinige weigern und wenn ich morgen deshalb den Kopf zum Blocke tragen sollte.

Ich muß Sie bitten, Bürger! — sprach Edmond ernst — nicht kleiner von mir zu denken als ich es verdiene. — Ich setze Ihnen mein Ehrenwort zum Pfande, daß ich von Allem diesen das erste Wort so eben aus Ihrem Munde höre. Gedulden Sie sich nur einen Augenblick. Robespierre ist noch in seinem Kabinete; ich eile zu ihm, um die Ladung, welche während meiner Krankheit an ihn gelangt seyn muß, zu holen und begleite Sie dann sogleich.